

einblicke ausblicke



Kulturlandschaften der Welterbe-Region – dynamisch und un(er)fassbar?

► in Kürze

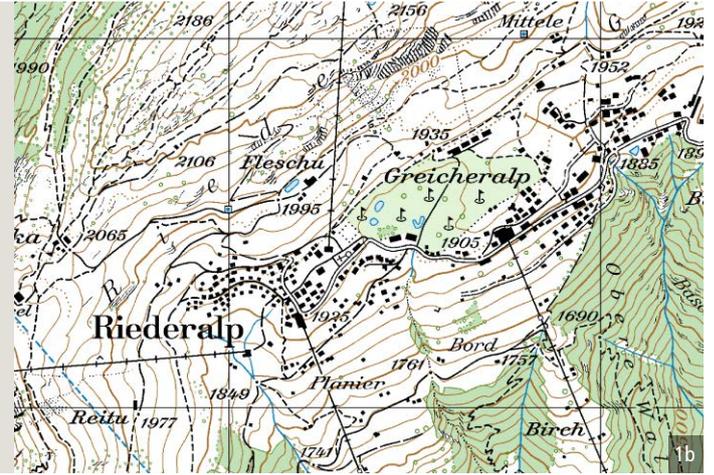
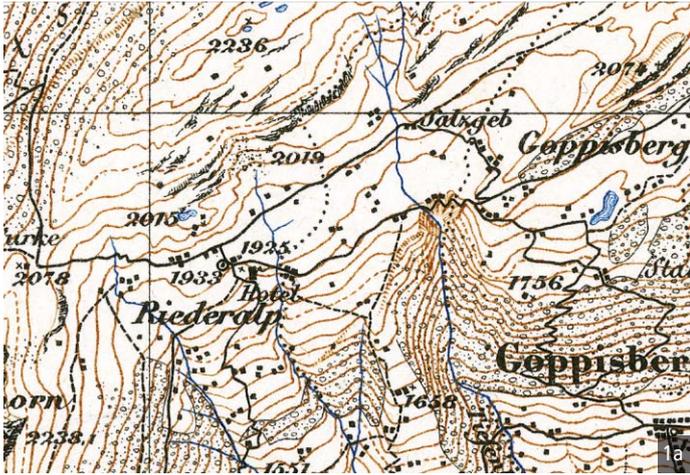
- Landschaften von hoher Qualität tragen massgeblich zur Attraktivität eines Ortes als Lebensraum bei und sind Anziehungsräume für Besucher.
- Landschaften verändern sich kontinuierlich und sind somit ein Spiegel unserer Gesellschaftsgeschichte.
- Landschaftsveränderungen geschehen oft auch schleichend und entziehen sich so unserer Wahrnehmung. Veränderungen zu messen und zu bewerten ist eine grosse Herausforderung.
- In der Region des UNESCO-Welterbes Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch zeigen sich Veränderungen vor allem in der Zunahme von Siedlungsfläche und Infrastruktur, aber auch im Verschwinden von wertvollen, landwirtschaftlich geprägten Landschaftselementen.
- Um Landschaft aktiv zu gestalten und zu entwickeln, braucht es ein Bewusstsein über die konkreten Landschaftsveränderungen, ein Wissen um die gesellschaftlichen Prozesse und deren Auswirkungen auf die Landschaft sowie eine Reflexion über Qualitäten der Landschaft, die erhalten, respektive gefördert werden sollen.

Können Sie sich erinnern, wie die Landschaft vor Ihrer Haustür vor 20 Jahren ausgesehen hat? Oder wie das Areal genutzt wurde, auf dem jetzt die neuen Ferienhäuser stehen? Wie auch immer: Kulturlandschaften verändern sich kontinuierlich, ohne dass uns dies oft bewusst wird – auch in der Welterbe-Region. Diese Veränderungen zu messen ist schwierig, sie zu steuern eine grosse Herausforderung. Das gemeinsame Gut „Landschaft“ wird nicht selten zerrieben zwischen einer Vielzahl von Einzelinteressen. Ein genaues Hinsehen und eine Reflexion in der Gesellschaft tun not.

Landschaften sind Wohn-, Arbeits-, Erholungs- und Identifikationsraum für den Menschen, Lebensraum für Tiere und Pflanzen, sowie räumlicher Ausdruck des kulturellen Erbes. Sie verändern sich kontinuierlich, manchmal sprunghaft. Aber auch markante Veränderungen werden oft nur kurzzeitig wahrgenommen und die Erinnerung an die vorherige Situation verschwindet relativ schnell aus dem Gedächtnis. Schleichender Wandel über längere Zeitperioden vollzieht sich fast unbemerkt. Auch sind Veränderungen in der Landschaft, insbesondere Bauten und Anlagen, kaum mehr rückgängig zu machen und beeinflussen die nachfolgenden Entwicklungen.

Gesellschaftswandel und dessen Auswirkungen auf die Landschaft

Strukturwandel in der Landwirtschaft, gestiegene Mobilität in Arbeit und Freizeit, Bevölkerungswachstum, gestiegene Platzbedürfnisse, Nachfrage nach Freizeiteinrichtungen – die unterschiedlichsten Entwicklungen haben Auswirkungen auf die Landschaft. Eine Folge davon ist die Zunahme der überbauten Flächen, sowohl im Siedlungsgebiet als auch ausserhalb. So hat zum Beispiel die Siedlungsfläche in der Welterbe-Region in den letzten 25 Jahren um 28% zugenommen, wobei sich zwischen den Gemeinden markante Unterschiede zeigen (Abbildung 4).



Riederalp (Siegfriedkarte 1882)

Riederalp 2013

Abbildung 1a/b) In einem Vergleich von historischen und aktuellen Landeskarten werden insbesondere Siedlungs- und Infrastrukturentwicklungen sehr gut ersichtlich. So zeigt der Vergleich der Siegfriedkarte aus dem Jahre 1882 und der Schweizerischen Landeskarte aus dem Jahr 2013, wie sich die Riederalp mit der Seilbahnerschliessung von einer Alp mit einer Handvoll alpwirtschaftlicher Gebäude zu einem Feriendorf entwickelt hat. (Quelle: © swisstopo BA 140067)

Abbildung 2) Reichenbach um 1940: Die markanten Feldabgrenzungen durch Lebhägen von damals sind heute grösstenteils verschwunden (Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv, Urheber: Guyer E., Adelboden)

Abbildung 3) Landschaften lesen – deren Geschichte verstehen: Welche heutigen und ehemaligen Nutzungen des Gredetschtales können Sie auf dem Bild erkennen? Welche Fragen bleiben offen? (Foto: Karina Liechti 2013)

Aber auch im Kulturland wird der Wandel sichtbar: die landwirtschaftlich bewirtschaftete Fläche hat in den letzten 25 Jahren zwar nur wenig abgenommen, durch die Abnahme der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe ergibt sich jedoch ein deutlich höherer Flächenanteil pro Betrieb. Dies bedeutet oft eine Zusammenlegung von Flächen, welche in der Folge besser maschinell bewirtschaftet werden können, was zu einem Verlust von landschaftlich wertvollen Kleinstrukturen wie Hecken, Trockenmauern und Einzelbäumen führen kann (Abbildung 2). Auch die Veränderung von landwirtschaftlichen Kulturen, zum Beispiel die Aufgabe des Ackerbaus im Wallis in der Mitte des 20. Jahrhunderts, die Intensivierung der Bewirtschaftung oder Nutzungsaufgaben zeigen sich im Landschaftsbild. So haben sich gemäss Arealstatistik zwischen 1980/81

und 2004/05 1'462 Hektaren Landwirtschaftsfläche verbuscht oder bewaldet. Davon betreffen 1'091 Hektaren allein die Alpwirtschaftsfläche (im Vergleich dazu: Im gleichen Zeitraum wurden 555 Hektaren guter Landwirtschaftsfläche zu Siedlungsfläche). Aber auch hier zeigen sich regionspezifische Unterschiede: Besonders markant ist die Waldflächenzunahme in Bellwald und Fieschertal, während sich in Steg-Hohtenn, Raron, Ausserberg, Mund, Reichenbach und Meiringen keine grossen Veränderungen ausmachen lassen (Abbildung 4). Solche Unterschiede können sowohl auf die unterschiedliche Ausprägung des landwirtschaftlichen Strukturwandels, aber auch auf unterschiedliche naturräumliche Gegebenheiten oder soziale Faktoren zurückzuführen sein. Damit erhöht sich die Komplexität der Erfassung und der Erklärung des Landschaftswandels.



2

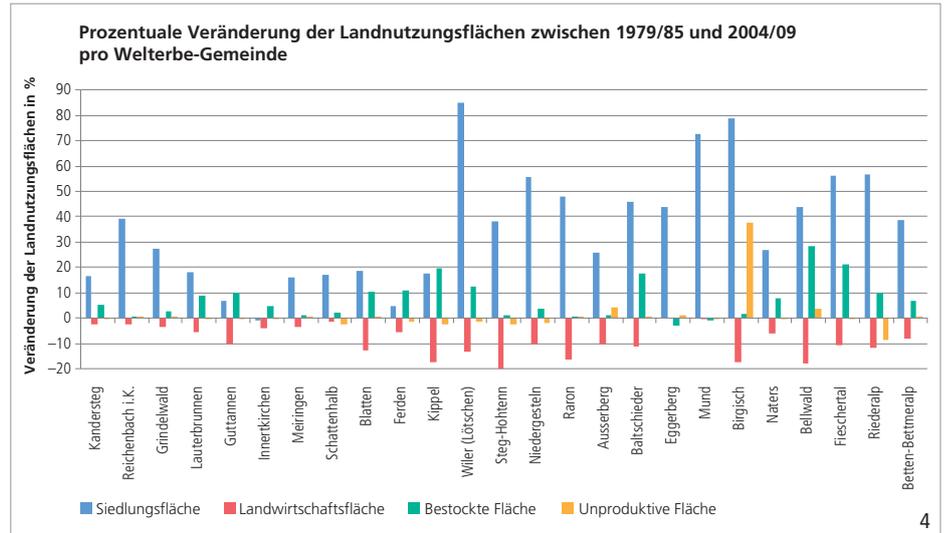
3

Erzählungen von Zeitzeugen – ein wertvoller Beitrag zum Verständnis von Landschaftsveränderungen

„Zu Hause am Mittagstisch richte ich ab und zu beim Mittagessen meinen Blick aus dem Fenster hinauf zum Natischerberg in Richtung Birchegga-Stockji. Dabei erinnere ich mich oft an die Aussage meines inzwischen verstorbenen Vaters in meiner Jugendzeit zurück. Wiederholt sagte er - sitzend an seinem Stamplatz am Mittagstisch - zu mir: «Komm her, Beat, und schau durch das Fenster den Berg hoch. Siehst du, wie sich die Landschaft schleichend verändert und die schönen Matten im Verhältnis zum Gebüsch und den Bäumen immer mehr an Anteilen verlieren. Es tut richtig weh, sehen zu müssen, dass diese traditionelle Landschaft immer mehr verwildert, weil sie nicht mehr oder nur flüchtig bewirtschaftet wird. Es wird nicht mehr wie einst sauber gemäht, geschweige denn nachgemäht und gschdütet - was entbuschen heisst. Inzwischen durfte ich seinen Stamplatz am Mittagstisch einnehmen und schaue oft beim Mittagessen durch das gleiche Fenster den Berg Richtung Birchegga-Stockji hoch. Heute sehe ich nur noch Bäume. Geblieben sind einzig die Erinnerungen an die Aussage meines Vaters und an eine wunderschöne Kulturlandschaft“ (B. Ruppen, 62, Naters).

Wie kann der Landschaftswandel erfasst werden?

Eine Landschaft kann man lesen. Neben dem möglicherweise einfacher sichtbaren „Hier und Jetzt“ erzählt sie uns auch ihre Geschichte. Auf dem Foto der Region Strick im Gredetschtal (Abbildung 3) erkennt man zum Beispiel an den „Färricha“, dass das Tal früher mit einer grossen Anzahl Schafen von mehreren Besitzern bestossen wurde. Aufgrund der Grasbedeckung und des Zustandes der „Färricha“ kann man aber vermuten, dass dies heute viel weniger der Fall ist. Dem gegenüber erkennt



man beim Gebäude links – vermutlich eine ehemalige Schäferhütte – eine gepflegte grüne Rasenfläche. Dies lässt auf eine neue Nutzung zu Ferienzwecken schliessen.

Auch Vergleiche von Abbildungen aus unterschiedlichen Zeiten - beispielsweise topographische Karten (Abbildung 1a/b) - und Arealstatistiken (Abbildung 4) können bei der Interpretation des Landschaftswandels wertvolle Dienste leisten. Solche Quellen erlauben Aussagen über das Ausmass (die Quantität) der Entwicklungen. Für die Erfassung der konkreten Situation vor Ort (der Qualität von Entwicklungen) sind Interpretationen von Luftbildern (Abbildung 5a/b) oder Vergleiche von terrestrischen Fotos hilfreicher (Abbildung 6a/b). Für die Interpretation all dieser Quellen ist allerdings ein vertieftes Verständnis der Gesellschaftsgeschichte des jeweiligen Raumes vonnöten.

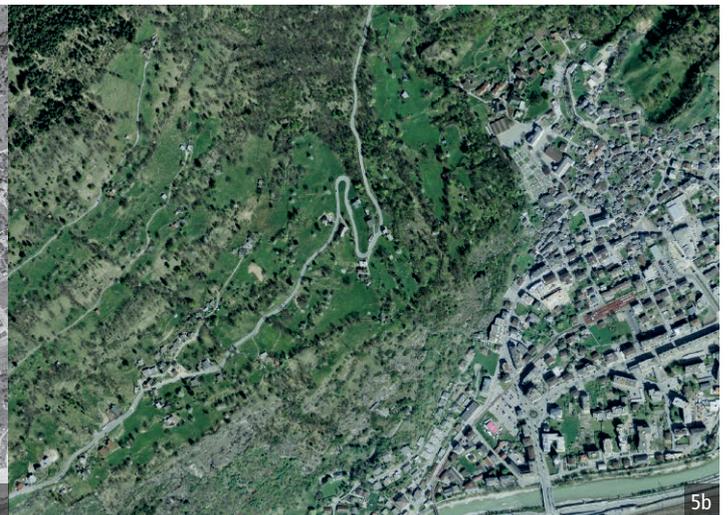
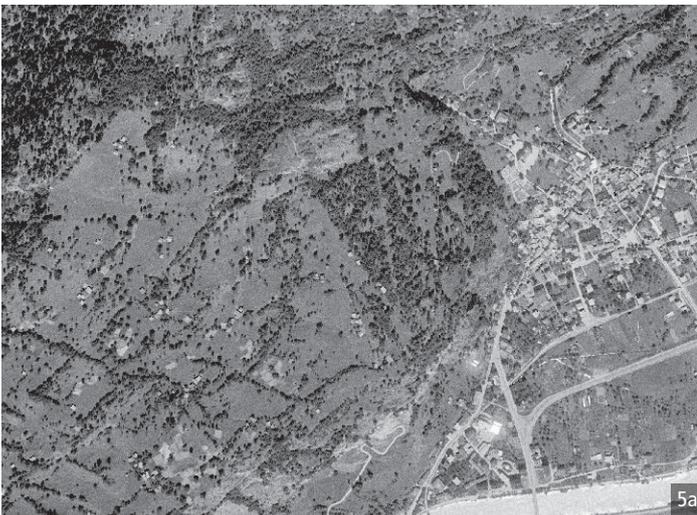
Weitere wertvolle Informationen zur Landschaftsentwicklung liefern Erzählungen von

Abbildung 4) Prozentuale Zu- und Abnahme der Flächenkategorien Siedlung, Landwirtschaft und Wald in den Welterbe-Gemeinden gemäss Arealstatistik. Es wird ersichtlich, dass insbesondere die Siedlungsfläche stark zugenommen hat, wobei die Zunahme in den Walliser Gemeinden höher ausfällt als in den Berner Gemeinden. Die Landwirtschaftsfläche unterliegt einem negativen Trend: hier ist die prozentuale Abnahme in den Walliser Welterbe-Gemeinden höher. Auch in der Waldflächenzunahme zeigen sich Unterschiede. (Quelle: Bundesamt für Statistik BFS)

Abbildung 5a/b) Die Gegenüberstellung des Luftbildes der Gemeinde Naters aus dem Jahr 1958 mit dem Orthophoto aus dem Jahr 2013 zeigt eindrücklich, wie stark die Siedlungsfläche zugenommen hat. Im Jahr 1958 war insbesondere das Gebiet an der Rhone sehr dünn besiedelt. Dass heute auch das Gebiet direkt am Gewässer bebaut ist, dürfte unter anderem auf die Anstrengungen im Hochwasserschutz im Rahmen der zweiten Rhonekorrektur (1930 bis 1960) zurückzuführen sein. Auch lassen sich neue Strassenerschliessungen erkennen. (Quelle: © swisstopo BA140067)

Gemeinde Naters (Ausschnitt) 1958

Gemeinde Naters (Ausschnitt) 2013





Gemeinde Lauterbrunnen 1875

Gemeinde Lauterbrunnen 2013

Abbildung 6a/b) Fotos der Gemeinde Lauterbrunnen aus den Jahren 1875 und 2013: Während die markante Ansicht mit Felswänden und Wasserfall gleich geblieben ist, haben der Bau der Strasse, die neue Brücke, sowie das Siedlungswachstum zu einer Veränderung des Landschaftsbildes im Dorfeingangsbereich beigetragen. Bezüglich landwirtschaftlicher Nutzung lässt sich vermuten, dass damals wie heute intensiv Futter angebaut wird, was auf Rinderhaltung hindeutet. (Foto 1875: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv, Urheber unbekannt; Foto 2013: Michael Bühler)

Zeitzeugen aus der Region (siehe Box Seite 3). In solchen Gesprächen können neben Hintergründen des Landschaftswandels und dessen räumlicher Ausprägung auch die Bewertung des Wandels erfasst werden. Dies lässt dann wiederum Rückschlüsse auf regionsspezifische verlorene oder gewonnene Werte sowie auf mögliche Landschaftsentwicklungsziele zu.

Ausblick

Die Qualitäten von Landschaften zu erhalten ist grundlegend für die Attraktivität eines Ortes als Lebensraum, aber auch als Anziehungsraum für Besucher. Um Landschaft aktiv zu gestalten und zu entwickeln, respektive ungewollte Entwicklungen zu vermeiden, müssen unterschiedliche Voraussetzungen erfüllt sein: es braucht ein

Bewusstsein über die konkreten Landschaftsveränderungen, ein Wissen um die gesellschaftlichen Prozesse und deren Auswirkungen auf die Landschaft sowie eine Reflexion über Qualitäten der Landschaft, die erhalten, respektive gefördert werden sollen. Was ist uns unser kulturelles Erbe wert? Welche Vorhaben dürfen welche Räume beanspruchen? Welche Verluste können wir verschmerzen? Wie steuern wir Veränderungen? Bei der Abwägung zwischen Einzelinteressen und dem Erhalt der Kulturlandschaft als Gemeingut zieht letztere oft den Kürzeren. Die Welterbe-Gemeinden haben sich in der Charta vom Konkordiatplatz zur nachhaltigen Entwicklung der wertvollen Natur- und Kulturlandschaften der Welterbe-Region verpflichtet. Das lässt Gutes erhoffen!

DAS UNESCO-WELTERBE SCHWEIZER ALPEN JUNGFRAU-ALETSCHE



Die Region des UNESCO-Welterbes Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch umfasst nicht nur eine atemberaubende Hochgebirgslandschaft mit Gletschern, vielfältigen geologischen Formen und einem breiten Spektrum von Habitaten, sondern auch eine vielfältige Kulturlandschaft. Diese einzigartige Kombination ist aus Sicht der einheimischen Bevölkerung, der kantonalen und nationalen Akteure und der UNESCO würdig, für kommende Generationen geschützt und erhalten zu werden. Um die Veränderungen des Gebiets und die Gefährdung seiner Werte und Funktionen zu erfassen, werden im Rahmen einer Gebietsüberwachung unterschiedliche Aspekte aus Umwelt und Gesellschaft und deren Entwicklung regelmässig mittels Indikatoren überprüft und bewertet. Basierend darauf können Massnahmen zum Erhalt der Werte der Region erarbeitet werden. Die vorliegende Broschüre ist Teil der Serie „Einblicke – Ausblicke“, welche dreimal pro Jahr über interessante Entwicklungen in der Welterbe-Region informiert.

Weiterführende Literatur und Links

Ewald KC, Klaus G. 2009. Die ausgewechselte Landschaft: Vom Umgang der Schweiz mit ihrer wichtigsten natürlichen Ressource. Bern: Haupt Verlag.

Kienast F, Frick J, Steiger U. 2013. Neue Ansätze zur Erfassung der Landschaftsqualität. Zwischenbericht Landschaftsbeobachtung Schweiz (LABES), Umwelt-Wissen Nr. 1325. Bern: BAFU, Birmensdorf: WSL. 75 S. www.wsl.ch/fe/landschaftsdynamik/projekte/landschaftsbeobachtung_schweiz/index_DE

Landschaftsstrategie BAFU. 2012 (2011). www.bafu.admin.ch/landschaft/?lang=de&download...%E2%80%8E

Rodewald R, Schwyzer Y, Liechti K. 2014. Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz. Grundlage zur Ermittlung von Landschaftsentwicklungszielen. Bern: Stiftung Landschaftsschutz Schweiz. www.sl-fp.ch > Grundlagen.

Roth U, Schwick Ch, Spichtig F. 2010. Zustand der Landschaft in der Schweiz. Zwischenbericht Landschaftsbeobachtung Schweiz (LABES). Umwelt-Zustand Nr. 1010. Bern: BAFU. 64 S. www.wsl.ch/fe/landschaftsdynamik/projekte/landschaftsbeobachtung_schweiz/index_DE

Swisstopo. Viewer „Zeitreise“ - Zeitreihe der Landeskarten online. www.swisstopo.admin.ch/internet/swisstopo/de/home/175/timetravel.html

Wallner A, Bäschlin E, Grosjean M, Labhart T, Schüpbach U, Wiesmann U (Hrsg.). 2007. Welt der Alpen – Erbe der Welt: Jungfrau, Aletsch, Bietschhorn. Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft Bern, Band 62. Bern: Haupt.

Verantwortliche für diese Ausgabe

Karina Liechti, Sarah Achermann, Maria Paulsson
Centre for Development and Environment CDE
Universität Bern

Wissenschaftliche Begleitung: Raimund Rodewald,
Stiftung Landschaftsschutz Schweiz

Herausgeber und Kontakt

UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch
Managementzentrum
Kehrstrasse 12, CH - 3904 Naters
T: +41 (0)27 924 52 76
info@jungfrau-aletsch.ch
www.jungfrau-aletsch.ch
www.mySwissalps.ch

Titelbild

Schratthag in Grindelwald – ein wertvolles Element einer vielfältigen Kulturlandschaft (Foto: Karina Liechti 2010)

Co-Partner des Welterbes:
Nestlé S.A., BLS AG, PostAuto Schweiz

